

Dr. Thomas Kahl

Mit einem solchen Kind haben wir nicht gerechnet!

Häufig lauten die ersten Fragen der Eltern nach der Geburt ihres Kindes: Ist mit dem Baby alles in Ordnung? Ist es gesund? Ist es ein hübsches Kind? Natürlich ist die Freude groß, wenn die Antworten wunschgemäß ausfallen. Das ist aber leider manchmal nicht der Fall. Das Baby kann entgegen der Erwartung der Eltern eine Frühgeburt, krank, wahrnehmungsgestört oder behindert sein. Dann kann sich die Freude über die gelungene Geburt mit Betroffenheit, Enttäuschung und Befürchtungen mischen: Was wird aus dem Kind? Ist es überlebensfähig? Welche Maßnahmen sind erforderlich? Ist die nötige Hilfe möglich? Welchen Schwierigkeiten stehen wir gegenüber? Wie schaffen wir es, damit zurechtzukommen? Wie wird sich das auf unser weiteres Leben auswirken?

Dann sind die Eltern plötzlich mit einer Fülle von Fragen und Problemen konfrontiert. Wie schlimm steht es um ihr Kind? Ist es wirklich so? Sie wissen nicht mehr weiter – und sehen sich allein. Sie wollen möglichst schnell Klarheit, benötigen Unterstützung. Was sagt die Hebamme dazu, der Arzt oder die Ärztin? Was muss nun als Erstes geschehen? Wo gibt es die geeigneten Therapeuten?

Zu diesen Fragen kommen weitere Überlegungen hinzu: Wie konnte es nur dazu kommen? Was sind die Ursachen? Hat jemand Fehler gemacht? Hätte sich das verhindern lassen? Wodurch? Wen trifft Schuld daran. Es können sich Vorwürfe ergeben, Zweifel, Sprachlosigkeit, seelische Schmerzen... Angesichts starker Betroffenheit mangelt es zuweilen an Besonnenheit. Dann sind unüberlegte Reaktionen möglich, Äußerungen, die eher schaden als nützen, Angriffe und gefühlsmäßige Verletzungen.

Erfahrungsgemäß fällt es Eltern am Anfang häufig schwer, mit der entstandenen Situation angemessen zurecht zu kommen. Dies gilt auch dann, wenn sofort hervorragende medizinische Hilfe zur Verfügung steht. Mit vielen wesentlichen Aspekten sind die Eltern letztlich allein gelassen. Sie stehen vor Entscheidungen, deren Tragweite sie kaum von sich aus abschätzen können. In ihren Gedanken und Gefühlen spielen sich Turbulenzen ab, die sie kaum innerlich zur Ruhe kommen lassen. Sie fühlen sich hin- und hergerissen. Woran können und sollen sie sich halten? Worauf können sie vertrauen? Gelingt es ihnen, sich gegenseitig ausreichend zu unterstützen? Haben sie den Mut und die Fähigkeit, offen und ehrlich miteinander über alles zu sprechen, was sie bewegt? Ist ihre Beziehung zueinander stabil und tragfähig genug, um die inneren Spannungen auszuhalten oder gerät sie sogar in eine Zerreißprobe? Wie lassen sich die eingetretenen Schwierigkeiten angesichts ihrer sonstigen

familiären und beruflichen Aufgaben bewältigen? Wie werden die Verwandten, Freunde und Nachbarn reagieren?

Die wenigsten Eltern machen sich schon vor der Geburt eines Kindes Gedanken darüber, wie sie mit derartigen Herausforderungen zurecht kommen könnten. Denn in der Öffentlichkeit ist die Möglichkeit, dass solche Schwierigkeiten eintreten können, kein Gesprächsthema. Darüber wird geschwiegen. Die Eltern versuchen in einer solchen Situation, zunächst allein klar zu kommen. Von Außenstehenden, die damit konfrontiert werden, können sie kaum konstruktive Reaktionen erwarten. Denn wir leben in einer Gesellschaft, in der diese leicht in Verlegenheit geraten, weil sie zu wenig wissen, was sie tun können und sollen, ohne den Eltern zu nahe zu treten und ohne gleichgültig oder abweisend zu wirken.

Welche Hilfen gibt es für solche Eltern?

Neben der Unterstützung durch Ärzte, Hebammen, Krankengymnasten etc. gibt es vor allem die folgenden Möglichkeiten:

- Es gibt **Beratungsstellen**, an die sich die Eltern wenden können. Hier sind neben kirchlichen Seelsorgern die bekannten Einrichtungen der Ehe- und Erziehungsberatung und die Telefonseelsorge zu nennen.
- Außerdem gibt es **Institutionen**, die sich auf den Umgang mit Behinderungen spezialisiert haben. Am bekanntesten sind hier die „Lebenshilfe e. V.“ sowie die „Aktion Mensch“, die früher „Aktion Sorgenkind“ hieß. Ferner möchte ich auf das Internetportal für Eltern frühgeborener Kinder und für interessierte Berufsgruppen www.fruehchen-netz.de hinweisen.
- Immer wieder bilden sich vor Ort Initiativen betroffener Eltern, sog. **Selbsthilfegruppen**, denen es auch um konkrete praktische Unterstützung, z. B. Entlastung bei der Betreuung der Kinder, gehen kann. Hier gibt es z.B. die Elterninitiative für Früh- und Risikogeborene Hamburg e.V.
- Eltern wissen oft nicht, dass sie außerdem **Psychotherapie-Sitzungen** bei ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten in Anspruch nehmen können, wobei die Kosten von ihrer Krankenkasse übernommen werden. Denn die betroffenen Eltern gehen häufig davon aus, dass Psychotherapie nur etwas für gestörte Menschen, seelisch Kranke oder „Verrückte“ sei. Tatsächlich handelt es sich bei der Eltern-Überforderung mit der Einstellung auf die Besonderheiten ihres Kindes ja normalerweise nicht um eine „seelische Krankheit“ im engeren Sinne, sondern eher um *Schwierigkeiten der Anpassung* an eine neue Lebenssituation. Auch die Hilfe bei der Bewältigung dieser Schwierigkeiten kann eine Krankenkassen-Leistung sein: Psychotherapeuten können in Gesprächen helfen, diese „Anpassungsstörung“ besser zu bewältigen: Hier haben die Eltern

© Dr. Thomas Kahl Mit einem solchen Kind haben wir nicht gerechnet!
www.seelische-staerke.de

Gelegenheit, alle wesentlichen Fragen in Ruhe mit einer verständnisvollen dritten Person zu erörtern und die zur Verfügung stehende Fachkompetenz als Lösungshilfe zu nutzen.